

HUSTEN, ZUCKERL, TASCHENTUCH

*Über Störgeräusche in Konzertsälen und
generationsspezifische Veränderungen. (1991)*

Die Saison beginnt. Musiker aus dem In- und Ausland bevölkern seit Wochen wieder die Podien von Wiens symphonischen Tempeln Musikverein und Konzerthaus. Freilich: Erst jetzt hebt langsam das traditionelle, monatelange Festival an, bei dem das Publikum die Hauptrolle spielt. Als Kontrast zu Claudio Abbados Avantgardespektakel "Wien modern" gibt die Abonentenschar zur Wahrung jahrhundertealter Gepflogenheiten "Wien verkühlt".

Noch sind erst die Vorboten zu
verzeichnen. Und doch signalisieren sie
bereits mit unüberhörbaren Hustenanfällen
in gefühlvollen Pianissimopassagen
Gustav Mahlers und Robert Schumanns
eine Trendwende. Die Zeit unterwirft auch
Traditionen einer sanften Metamorphose.
Generationswechsel bedingen
Verjüngungen auch bei den äußeren
Umständen.

Was sich anbahnt? Die Ära der
Hustenzuckerln im Konzertsaal geht ihrem
Ende zu. Das scheint unausweichlich.

Noch vor ein oder zwei Saisonen wären
den ebenso wirkungsvollen wie
ungedämpften Bazillenschleuderern von
rührigen Abonnentinnen über die
Sitzreihen hinweg grünliche, gelbliche

oder sonstwiefarbige, jedenfalls garantiert mentholhältige Kleinodien der Süßwarenindustrie gereicht worden, die zu diesem Zweck in großen Handtaschen mitgeführt und dann zur Unterstützung der stimmstarken Leidenskundgebungen mit artigem Geraschel aus ihren Papier- oder den noch besser geeigneten Zellophanhüllen gewickelt wurden.

Damit geht's zu Ende. Die Damen haben ihre Abonnements offenkundig den Söhnen, Töchtern, Nichten, Neffen oder gar Enkelkindern zum Behufe der Fortpflanzung des familieneigenen Kulturbewußtseins überlassen. Und der Nachwuchs glaubt nicht mehr an Zuckerlkuren, er hustet vielmehr ungebremst.

Wer sich jetzt vom leidigen Geraschel
inmitten spannungsgeladener
Flüsterpartien von Bruckner-Adagios
befreit glaubt, der irrt. Erste
Lokalausweise von den Vorboten der
kommenden Saisonhöhepunkte stellen
nämlich bisher ungeahnte Ausmaße
zuckerloser Hörerreflexe auf zarte
Streicherkantilenen in Aussicht. Ein
Festival in Starbesetzung kündigt sich
unmißverständlich an.

Ob einmal wieder das gute alte
Taschentuch in Mode kommt, das, vor den
Mund gehalten, eindrucksvolle
Dämpferwirkung geleistet haben soll? Da
müßte sich allerdings herumsprechen, daß
es sich dabei, solange nicht "Othello"

gespielt wird - was im Konzersaal selten ist -, um ein vollkommen ungefährliches Utensil handelt. Nett bestickt mit "pi`u piano" oder "con sordino" vielleicht sogar als hübsche Geschenkidee für den nächstbesten Anlaß zu denken; aber schon für den vorweihnachtlichen Gebrauch durchaus empfehlenswert.

mehr

Sinkothek

Beckmessers Diarium

Operamania

Interpreten